Wieczorek-Zeul: Der Doppelname verbindet den Abend mit der Waldsiedlung

von Hans Markus Thomsen

Der Name der SPD-Politikerin Heidemarie Wieczorek-Zeul gehört zu den durchaus geläufigen, heute wieder aus der Mode kommenden, Doppelnamen. 1953 erhielt in Deutschland die Ehefrau, dem Gleichberechtigungsgrundsatz entsprechend, das Recht, ihren Geburtsnamen dem Namen des Ehemannes (mit Bindestrich) hinzuzufügen. Bis dahin galt die lapidare Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches: „Die Frau erhält den Familiennamen des Mannes."

Wieczorek-Zeuls Geburtsname Zeul ist ein Herkunftsname, wahrscheinlich vom Ortsnamen Zeulenroda in Thüringen. Etwa 80 Leute tragen den Namen Zeul, es gibt auch Zeuler und Zeulner. Zeulenroda ursprünglich „Ze Ulen (= Eulen) roda" bezeichnet eine Siedlung, die dem Wald durch Rodung abgerungen wurde. Die meisten unserer Familiennamen sind Herkunftsnamen: In einer Großstadt können theoretisch alle deutschen Ortsnamen als Familiennamen versammelt sein.

Der Name Wieczorek dagegen ist ein polnisches Wort. Er ist eine Diminutivform (Verkleinerungsform) von Abend – Abendle würde man in Schwaben sagen. Er ist relativ häufig – etwa 8000 heißen Wieczorek – und damit wohl nach Kowalski der zweithäufigste polnische Name bei uns, den die Betonung leicht eindeutscht. Laut Brockhaus wird der Name Wieczorek auf der ersten Silbe betont. Das Polnische betont die vorletzte Silbe: „wjetschórrek". Jede Sprache macht fremde Wörter der eigenen Zunge geläufig. So wird bei uns Johánnes zu Jóhann, Nikoláos zu Níklas. Das Polnische würde den Namen Abendrot als Abéndrot betonen. Und etwa 40 Wieczoreks in Deutschland haben das polnische Verkleinerungssuffix „ek" eingedeutscht und heißen Wieczorke.

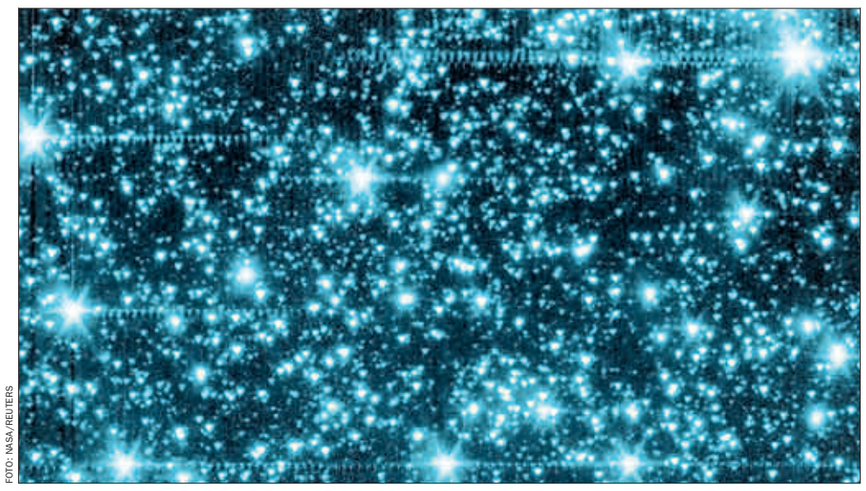
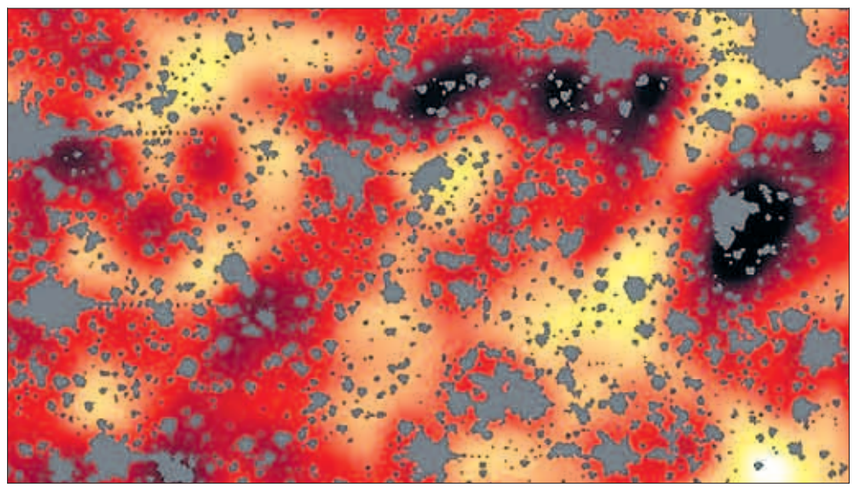


FOTO: NASA/REUTERS



Das Licht der ersten Sterne

Greenbelt – US-Astronomen glauben, das Licht der ersten Sterne im Universum beobachtet zu haben. Über ihre Studie berichten die Forscher um Alexander Kashlinsky vom Goddard Space Flight Center in Greenbelt jetzt im Fachjournal „Nature". Mit dem „Spitzer"-Weltraumteleskop fingen sie Infrarotbilder des Himmels ein. Darin sind eine Reihe neuerer Galaxien und Sterne sichtbar (l.). Die Forscher blendeten diese dann per Computer aus und verstärkten das verbleibende Hintergrundlicht. So konnten sie zum ersten Mal die schwache Strahlung der ersten Sterne im Universum sichtbar machen (r.). Die hellen und dunklen Flecken geben Hinweise auf die Verteilung der Ur-Sonnen. Wie präzise dieses Vorgehen wirklich ist, wird jedoch noch diskutiert. Die ersten Sterne sollen vor mehr als 13 Milliarden Jahren geschienen haben. Forscher vermuten, daß diese Sterne aufgrund der besonderen Umstände im jungen Universum mehr als 100mal schwerer waren als Sterne wie unsere Sonne heute. Eine direkte Beobachtung der Ur-Sterne ist mit gegenwärtigen Instrumenten aber noch nicht möglich. *rri*

Indonesien heizt Erderwärmung an

Forscher erkennen Zusammenhänge zwischen Rodungen, brennenden Torfböden und Kohlendioxid-Ausstoß

Von Eckart Granitza

München – Im Spätsommer gingen Tausende Hektar des indonesischen Regenwaldes in Flammen auf. Schon seit fast 20 Jahren brennen die Torfregenwälder Südostasiens etwa alle zwei bis drei Jahre. Und es sind nicht nur die Wälder, die verbrennen, die Torfböden, auf dehnen sie wachsen, verkohlen meistens gleich mit. Obwohl dadurch enorme Mengen an CO_2 in die Atmosphäre strömen, bleibt das Problem von der Weltöffentlichkeit unbeachtet. Neue Satellitentechnik könnte das ändern.

Durch eine der größten Feuerkatastrophen in Indonesien in den Jahren 1997/98 wurden allein zwischen 15 und 40 Prozent des jährlich weltweit durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe produzierten CO_2 freigesetzt, berichtete „Nature". Ein indonesisch-europäisches Team um Professor Florian Siegert von der Ludwig-Maximilian-Universität in München untersucht die Ursachen und Folgen der Waldbrände schon seit 1995. Sie fanden heraus, daß die Feuer in Torfwäldern wesentlich zur Erwärmung des Erdklimas beitragen. Die mächtigen Torfflöze, auf denen die Wälder wachsen, bestehen fast ausschließlich aus Biomasse, die riesige Mengen von Kohlenstoff speichert, der beim Verbrennen als Kohlendioxid in die Atmosphäre entweicht. Bei den Bränden 1997/98 stieg etwa zehnmal soviel CO_2 in die Atmosphäre, wie Deutschland in den letzten Jahren mit Milliardenaufwand eingespart hat.

Die indonesischen Behörden machen ausschließlich die Dürreperioden in El-Niño-Jahren für die Waldbrände verantwortlich. Siegert ist anderer Meinung: „Obwohl die großen Torfwaldbrände immer parallel zu einem starken El-Niño-Jahr stattfinden, kann man auf Satellitenfotos eindeutig erkennen, daß die größten Brandschäden in unmittelbarer Nähe zu den Rodungsflächen und Entwässerungsgräben liegen", sagt der Ökologe, der die Menge der verbrannten Biomasse mittels Satellitenbilder bestimmt hat. „Und diese wurden hauptsächlich zur Holzgewinnung und zur Trockenlegung der Torfsümpfe für den Reisanbau angelegt." Das Problem ist also von Menschenhand gemacht. Die Bodenfeuchtigkeit im natürlichen Regenwald ist viel zu hoch, als daß der Torfboden Feuer fangen kann.

Die temporären Spitzen in der seit 1952 ansteigenden, globalen CO_2-Kurve zeigen, daß neben der industriellen Verschmutzung in den letzten Jahren die Waldbrände eine wichtige Ursache für die Verstärkung des globalen Treibhauseffektes sind. Laut Siegert sind die enorm hohen Spitzen des CO_2-Ausstoßes im Januar 1998 sowie in den Jahren 2002 und 2003 wahrscheinlich auf die indonesischen Torfwaldbrände zurückzuführen.

„Es wird massiver internationaler Anstrengungen bedürfen, damit die tropischen Torfwälder Südostasiens in den nächsten Jahren nicht vollständig in Rauch aufgehen", sagt Siegert. Doch auf indonesischer Seite fehlten, so Siegert, die politischen Voraussetzungen für den Erfolg. Der Regierung mangele es an dem Willen, die Rodungsunternehmen zu behindern, die hohe Profite aus dem Tropenholzhandel zögen. „Wenn wir aber mit unserem technologischen Wissen nicht helfen, die Waldbrände zu kontrollieren, verbessert sich die Situation natürlich auch nicht", meint Siegert. „Man sollte über Ausgleichszahlungen für die Erhaltung der Torfwälder an die indonesische Seite nachdenken. Außerdem müssen wir daran arbeiten, daß die tropischen Regenwälder im Kyoto-Protokoll aufgenommen werden. Das Problem ist von zu großer globaler Bedeutung, als daß wir es ignorieren können."

Um die Brände rechtzeitig genug zu entdecken und ihren CO_2-Ausstoß genau ermitteln zu können, entwickeln Ingenieure um Professor Dieter Oertel vom DLR-Institut für Planetenforschung spezielle Kameras und Sensoren, um diese später auf europäischen Raumfahrtsatelliten einzusetzen. „Erst wenn man die enormen Kohlendioxid-Ausstoßmengen genau quantifizieren kann, wird die Weltöffentlichkeit aufmerksam", glaubt Oertel. „Nur mit massivem internationalem Druck wird man die indonesische Regierung dazu bringen können, die Torfwälder zu bewässern und die Rodungen zu stoppen." Aber frühestens 2012 könnte ein Satellit mit den neuen Sensoren die Erde umkreisen.

Mein Pazifismus ist instinktiver Natur – ein Gefühl, von dem ich besessen bin.

Albert Einstein

Charles Darwin

Der Erforscher des Lebens

Jahrzehntelang hält er seine Erkenntnisse zurück, weil er die Reaktion seiner Kollegen fürchtet. Doch nur wenige Jahre nach der Veröffentlichung setzt sich Charles Darwins Blick auf die Gesetze der Natur durch. Mit Darwin setzen WELT und „Welt am Sonntag" am kommenden Samstag ihre neue Serie „Biographien der Weltgeschichte" fort. Bis zum 13. November werden jeden Samstag in der WELT und jeden Sonntag in der „Welt am Sonntag" Menschen vorgestellt, die bis heute die Geschichte geprägt haben. Dazu gibt es in Zusammenarbeit mit History Channel einen deutschsprachigen Film, der als DVD erworben werden kann: zusammen mit einem Exemplar der WELT (5,90 Euro) oder der „Welt am Sonntag" (6,60 Euro). Oder alle DVDs im Schuber ab Verlag.

Telefon-Hotline: 01805/351101
Im Internet:
www.diewelt.de/entdecken

DIE WELT ENTDECKEN

Anzeige